MATTHIAS SCHRIEFL

JOHANNES BÄR

AUF TOUR

Z'Fuaß

EIN FILM VON
WALTER STEFFEN &
MICHAEL BAUMBERGER

REGIE **WALTER STEFFEN** KAMERA & CO-REGIE **MICHAEL BAUMBERGER** SET-TON **MARCO SCHWARZER, BENEDIKT MÜHLE**
SCHNITTASSISTENZ **GABRIEL AHRNDSEN** SCHNITT **STEFFEN MÜHLSTEIN** ANIMATIONEN **ARNE HAIN, STEFFEN MÜHLSTEIN**
DRAMATURGIE **MARTIN WUNSCHICK** SOUNDDESIGN & MISCHUNG **BENEDIKT MÜHLE** COLOR-GRADING **CHRISTOPH GRABNER**
ARTWORK **RUDI HURZLMEIER** SATZ **MICHAEL FAHT** WEBSERVICE **DANIEL AHRNDSEN** PRESSEBETREUUNG **MAREN MARTELL**
FILMGESCHÄFTSFÜHRUNG **KIA AHRNDSEN** PRODUKTION **WALTER STEFFEN**

OLAtv.de
Mein Sender fürs Oberland

Eine Produktion der Konzept+Dialog.Medienproduktion
in Kooperation mit OLAtv.de
Gefördert von FFF Bayern, Film Commission

© 2021 Konzept+Dialog.Medienproduktion

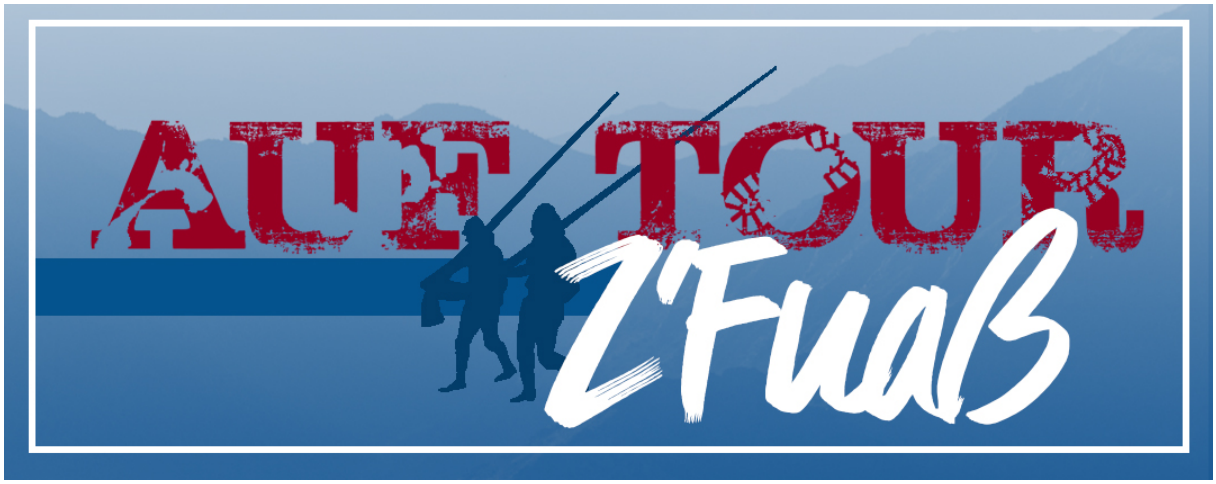
FFF Bayern

Konzept+Dialog.Verleih&Vertrieb

präsentiert

ein Alpen-Wander-Musik-Movie von

Walter Steffen und Michael Baumberger



vo Andlsbuach bis Mara Roa sind se gloffe

mit
Matthias Schriefl & Johannes Bär

Open-Air-Kino-Tour: 2. - 22. August 2021

Kinostart: ab September 2021

Pressebetreuung
Martell PR
Maren Martell
Tel. +49 174 31 74 000
Email: martell@maren-martell.de

Verleih
Konzept+Dialog.Medienproduktion
Walter Steffen
Tel- +49 8801 1603
ws@konzept-und-dialog.de
www.Konzept-und-Dialog.de

Presseserver: www.Filmpresskit.de
Webseite: www.ZuFussTour.de

Die wahrscheinlich kleinste Blaskapelle, aber dafür die mit den meisten Instrumenten.
ORF Fernsehen, Kultur

Lieber ein Mundstück mehr, als eine Unterhose zu viel! ... Von lokaler Volksmusik, über modernen Jazz bis Weltmusik!
Bayerisches Fernsehen, Abendschau

Wer die beiden schon einmal an den Alphörnern gehört hat, weiß, welch unglaubliche Dinge sie gerade aus diesem Instrument herauszaubern können.
Süddeutsche Zeitung

Sie verblüfften und begeisterten ihre vielen Zuhörer aufgrund ihrer unglaublichen Virtuosität.
Augsburger Allgemeine Zeitung

Inhaltsverzeichnis:

Kurzinhalt...	Seite 5
Pressenotiz...	Seite 6
Inhalt & Intention...	Seite 7
Personen der Handlung...	Seite 11
Director's Note...	Seite 13
Zitate Matthias & Johannes...	Seite 18
Team...	Seite 27
Format & Technische Daten...	Seite 28
Drehorte & Tourplan...	Seite 29
Open-Air-Tour & Kinostart...	Seite 31
Walter Steffen Filme & Vita...	Seite 32
Michael Baumberger Vita…	Seite 33
Kontakt...	Seite 34

Kurzinhalt

„Auf Tour - Z'Fuaß“
ein außergewöhnlicher Kino-Dokumentarfilm,
kein Road- aber ein Alpen-Wander-Musik-Movie:
Zwei Musiker und ihre abenteuerlich-verrückte Konzert-Tour,
zu Fuß von Andelsbuch, dem Geburtsort des einen im Bregenzer Wald,
nach Maria Rain, dem Geburtsort des anderen im Oberallgäu,
durch die Landschaften der Vorarlberger und Allgäuer Alpen
im Corona-Sommer 2020.

Pressenotiz

Vor einigen Jahren hatten die Freunde Matthias Schriefl und Johannes Bär eine Schnapsidee - sie könnten einmal mit Instrumenten vom Heimatort des einen zum Heimatort des anderen über die Vorarlberger und Allgäuer Alpen zu Fuß laufen und auf den Hütten und Almen Konzerte spielen. Eine Idee, die mit dem wachsenden künstlerischem Erfolg in immer weitere Ferne rückte. Dann aber kam der Corona-Sommer 2020, alle großen Live-Events wurden abgesagt. Matthias und Johannes erfüllten sich ihren lang gehegten Traum: Wie die früheren Wandermusikanten machten sie sich auf den Weg - über die Berge vo Andlsbuach bis Mara Roa.

8 Tage, 55 kg Instrumente in 2 Rucksäcken, 3 Alphörner, 1 Akkordeon, 2 Trompeten, 1 Bass-Tuba, 1 Flügelhorn; fast 200 Kilometer Fußweg, ca. 8.000 Höhenmeter, menschliche Begegnungen mit Hirten, Hüttenwirt*Innen, mit Wanderern und anderen Musikat*Innen, mit Kühen, Ziegen, Schafen.

Im Film wird die Musiker-Tournee zur Pilgerwanderung durch die alpine Bergwelt, mit tiefgehenden Erfahrungen, Freiheit und Humor, mit großartiger Musik zwischen alpenländischer Tradition und Moderne, zwischen ironisiertem Schlager und virtuosem Jazz.

Begleitet wurden die beiden international anerkannten und mehrfach ausgezeichneten Jazz-Musiker von einem Kamerateam. Das Alpen-Wander-Musik-Movie von Oberbayerns Erfolgsregisseur Walter Steffen und Co-Regisseur Michael Baumberger kommt ab September 2021 in die Kinos. Die Kino-Open-Air-Tour startet Anfang August.

Inhalt & Intention

Die Corona-Pandemie hat es möglich gemacht: Die beiden international anerkannten und vielfach ausgezeichneten Jazz-Musiker Johannes Bär und Matthias Schriefl konnten sich einen seit langem geträumten Traum erfüllen.

Wie die Musikanten in den früheren Jahrhunderten wanderten Johannes und Matthias mit ihren Instrumenten in den Rucksäcken (3 Alphörner, 2 Trompeten, 1 Basstuba, 1 Flügelhorn, 1 Akkordeon, div. Schlagwerke u.v.m.) im Sommer 2020 vom Geburtsort des einen – Andelsbuch im Bregenzerwald – zum Geburtsort des anderen – Maria Rain im Oberallgäu.

Insgesamt fast 200 Kilometer, ca. 8.000 Höhenmeter, über Berge und durch Täler. „In so einer Zeit kann man als Musiker bei großen Veranstaltungen eh nicht spielen, aber was sich anbietet, sind die kleinen Alphütten und die ganz kleinen Sachen – Open-Air auf Alphütten und Dorfplätzen zum Beispiel, wie es früher die Musikanten gemacht haben“, so Matthias Schriefl.

Sie machten das, was seit Mitte des 19. Jahrhunderts die deutschen Wandermusikanten schon machten – den Menschen direkt zu begegnen, sie mit ihrer Musik zu unterhalten und ihnen Freude, Inspiration, Humor und Lebensmut zu bringen - auf den Bergen, in den Tälern, auf Alpen, in Bergkapellen, in den Dörfern.

Johannes Bär und Matthias Schriefl gingen diesen Weg in einer ganz besonderen Zeit – einer Zeit, in der die Menschen nach Monaten des Lock-Downs und weitgehenden Einschränkungen hungrig waren nach Momenten gemeinsamen Erlebens, nach Kultur, nach einem Theaterbesuch oder eben nach einem Live-Konzert, wie es ihnen von Schriefl & Bär auf die Alphütte oder in ihr Bergdorf gebracht wurde.

Geplant und auch geprobt wurde unterwegs. Beim Wandern legten die beiden fest, welche Stücke sie spielen und übten schwierige Melodien. Oder sie versuchten sich an alten Schlagern, die sie neben Volksmusik, Blues oder Jazz präsentierten. Im Gehen fiel es ihnen leichter, die Jodler-Texte zu lernen – und es machte auch einfach mehr Spaß. Jeden Abend gaben sie ein Konzert, denn sie waren überzeugt: Nichts stärkt das Immunsystem des Menschen so gut wie gemeinschaftlich erlebte Musik, Freude und Humor und ein kräftiger Applaus.

Dafür haben Schriefl und Bär ein eigenes Konzert-Programm entwickelt, das sie während ihrer Tour immer weiter perfektionieren konnten: Ein Programm, das changiert zwischen alpenländischer Tradition und modernem Jazz, zwischen ironisiertem Schlager, zwischen Humor und Spielfreude und der fast grenzenlosen, virtuosen Freiheit, mit der diese beiden kongenialen Musiker gesegnet sind. Genau diese innere, künstlerische Freiheit waren es auf dieser Tour, die selbst konservative Zuhörer zum Staunen brachten und in Begeisterung versetzten.
Es ist die künstlerische und die innere menschliche Freiheit, aber auch der Humor, der die beiden Musiker zu Freunden gemacht hat, was die Zuhörer spüren und was sie mit den Beiden direkt verbindet. Das machte jedes Konzert dieser „Z'Fuaß-Tour" so besonders und wird auch diesen Kino-Musikfilm zu einem besonderen Erlebnis machen.

Die Aufnahmen von Schriefl und Bär, wie sie durch die teils unberührte Natur der Alpenwelt mit ihren ursprünglichen Landschaften wandern und den wenigen Menschen dort begegnen, setzen einen starken Kontrapunkt zu den Städten, in denen Bär und Schriefl sonst leben: Köln und Wien. Hier beobachtet der Film den Alltag der beiden Musiker in den quirligen Metropolen – unzählige Gesichter oft verborgen hinter Mund-Nase-Schutz - in den U-Bahnen, Einkaufszentren, auf Plätzen und Straßen. Hier ist das Kamerateam bei Bär und Schriefl, wenn sie in den Musik-Studios mit den Symphonikern oder mit der Bigband arbeiten und proben.

Diese kontrastierenden Bilder werden verbunden mit den persönlichen Reflektionen der beiden Künstler über ihre Leben und ihre Berufungen, über die traditionelle Rolle der Musikanten, über die universelle und verbindende Sprache der Musik, über ihre grenzenlose Vielfalt und ihre archaische Ursprünglichkeit.

Diese Reflektionen werden für den Zuschauer direkt erfahr- und fühlbar durch die Musik von Bär und Schriefl, die einen weiten Bogen spannt zwischen Tradition und Moderne. Diese Musik verstärkt die Worte aber auch die atmosphärischen Bilder der Bergwelten des Bregenzer Waldes, des Allgäus und Tirols. Sie kommentiert mal sanft und kaum hörbar, mal intensiv und voller Kraft, die menschlichen Begegnungen, die sich Johannes Bär und Matthias Schriefl auf ihrer 8-tägigen Tour erwandert und sich damit ein lang geträumten Traum von einer freien Musikantenzeit erfüllt haben.

Diese filmische Intention findet sich auch in dem Filmplakat wieder, das von dem großartigen Karikaturisten und dem wohl bekanntesten, deutschen Vertreter der "Komischen Malerei" Rudi Hurzlmeier gestaltet wurde.

Mattias Schriefl...

... Jahrgang 1981, wuchs in Maria Rain / Oberallgäu auf. Von 2000 bis 2005 studiert er in Köln und Amsterdam Trompete. Seit 2006 veranstaltet er die Konzertreihe Jazz-O-Rama im Artheater Köln. Von 2008 bis 2010 tourt er mit seiner Band *Shreefpunk* als „Rising Star“ der „E.C.H.O.“ durch die großen Konzerthäuser Europas. Danach experimentiert er vorwiegend mit alpiner Musik und bringt in der Reihe „Young German Jazz“ das vielfach preisgekrönte Album mit *Six, Alps & Jazz* heraus. Es folgen bis heute regelmäßig neue Alben mit unterschiedlichen Bands. Als Musiker, Komponist und Arrangeur schreibt er seinen Mitmusikern die Stücke “maßgeschneidert” auf den Leib. Schriefl lebt heute in Köln und im Allgäu. Seine musikalische Neugierde veranlasst ihn immer wieder zu Studienreisen nach Asien und in afrikanische und südamerikanische Länder. 2016 zahlt sich sein vielseitiges Engagement mit dem Weltmusik-Preis RUTH in Rudolstadt aus. Schriefl kennt und liebt große Bühnen und die weite Welt, legt aber Wert darauf, auch an kleinen, ländlichen Veranstaltungsorten den Menschen die Vielseitigkeit und Freiheit der Musik nahezubringen. Preise und Auszeichnungen (Auswahl): 2006 WDR-Jazzpreis; 2008 Ernennung zum „Rising Star“ der E.C.H.O.; 2008 Förderpreis NRW für Komposition, Dirigat, Instrumentalmusik; 2012 Preis der Deutschen Schallplatten-kritik; 2016 Weltmusik-Preis RUTH; 2019 neuer deutscher Jazzpreis - Bandpreis & Solistenpreis; 2020 Förderung BTHVN 2020 für “Jazz, Jam & Beethoven”.

Johannes Bär...

... wurde 1983 in Andelsbuch im Bregenzerwald geboren. Als jüngstes von fünf Kindern, wuchs er in einer musizierenden Familie auf. Im Alter von drei Jahren versucht sich Johannes am Flügelhorn und spielt seine ersten Konzerte mit fünf Jahren. Bereits mit 13 Jahren beginnt er sein Studium am Landeskonservatorium Vorarlberg und schließt sein Masterstudium 2010 mit Auszeichnung am Mozarteum Salzburg ab. Obwohl Bär Trompete studiert, spielt er früh andere Blasinstrumente, was schnell in sein musikalisches Schaffen einfließt. Obwohl seine Wurzeln in der alpenländischen Volksmusik liegen, ist die Neugierde an der Diversität der Musik immer schon groß. Um die 2000er Jahre gründet sich die erfolgreiche Crossover-Band „HMBC“, in der Stile wie Klassik, Jazz, Pop- und Worldmusic ineinander flossen. In der Band spielt der Multiinstrumentalist Bär Tuba, Posaune, Bariton, Trompete, Flügelhorn, Alphorn, Didgeridoo, sowie Perkussions-instrumente und fängt an, seine Stimme zu nutzen, beim Beatboxen und Singen. Der Song „Vo Mellau bis ge Schoppernou“ wird zum großen Top-Ten Hit in Österreich, Deutschland und der Schweiz. 2008 gründet sich das Jazztrio „David Heldbock´s Random Control“. Die Früchte dieser Formation sind Konzerte rund um den Globus und drei gefeierte Studioalben. Bär ist heute auch als Komponist, Arrangeur und Referent tätig. 2009 lernt Johannes den Musiker Matthias Schriefl kennen. Seitdem wirken die beiden zusammen in vielen Projekten und stehen regelmäßig gemeinsam auf der Bühne.

Motivation Walter Steffen

Als ich am 12. Juli 2020 von Matthias Schriefl darüber informiert wurde, dass er am 26. Juli 2020 zusammen mit seinem langjährigen Freund und künstlerischem Seelenverwandten Johannes Bär eine 8-tägige Konzert-Tour zu Fuß von Andelsbuch im Bregenzer Wald bis nach Maria Rain im Oberallgäu machen würde, war ich sofort davon angetan.

Als gebürtiger Oberstdorfer und Kind der Allgäuer Alpen sah ich sofort die entsprechenden Bilder vor mir - wie die beiden Musiker durch die Bergwelt wandern, wie sie bei den Menschen Musik machen, die hier seit Jahrhunderten auf den Hochalpen das Vieh hüten, die als Hirt*Innen, als Sennerinnen und Senner arbeiten und damit diese Landschaften pflegen und bewahren.

Vor meinem inneren Auge sah ich einen Film mit großen Kinobildern und - weil ich mit der Musik der beiden Musiker vertraut war – ich hörte ihren besonderen Soundtrack dazu - tiefgründig, überschwänglich, getragen, leichtfüßig und juchzend, von traditionellen Alphornmelodien bis hin zu virtuosen Jazzvariationen.

Ich sah diese beiden großartigen Musiker spielen vor kleinem Publikum auf Alphütten und in Dörfern, sah menschliche Begegnungen in einer Zeit, in der die Leute hungerten nach Kultur, nach einem Live-Konzert, nach gemeinschaftlichem Erleben nach langen Monaten der Corona-Beschränkungen und ich in dieser Tour sofort den Stoff für einen langen Kino-Dokumentarfilm.

Damit war ich einer Bredouille, hatte ich mir doch vorgenommen, in den nächsten Jahren keinen langen Film mehr zu machen, sondern mich ganz dem Aufbau des VOD-Channels für das bayerische Oberland (OLAtv.de) zu widmen. 13 Kino-Filme in den vergangenen 12 Jahren schienen mir genug.

Deshalb wollte ich die Idee am liebsten gleich vergessen. Denn ich weiß ja, dass es stimmt, was mir vor fast 40 Jahren ein bekannter, deutscher Filmemacher sagte, als ich noch am Anfang meiner Karriere stand: *„Ein Kinofilm ist wie die Besteigung eines Achttausenders ohne Sauerstoff, am Ende musst Du aufpassen, dass Dir nicht die Luft ausgeht.“* Ich kenne dieses Gefühl inzwischen sehr gut, wenn man am Ende der Filmreise denkt, dass man es doch nicht schafft, dass einem das Geld und die Kräfte ausgehen – als Regisseur und als Produzent.

Also versuchte ich, diese Film-Idee innerlich ad acta zu legen. Doch gleich in der ersten Nacht wachte ich auf und sah diese Bilder in meinem Kopfkino und gleichzeitig kreisten Wortfetzen im nächtlichen Gedanken-Karussell: Musik, Humor, Corona, Road-Movie, Wander-Movie, Alpen-Movie, Musik-Film, Lock-Down, Freiheit, Kultur-Hunger, Musikanten, Begegnungen... Dazu hörte ich diese Musik: Eine traditionelle zweistimmige Alphornmelodie, die sich verwandelte, vielstimmig wurde und sich in die Höhen einer Jazzimprovisation aufschwang. Ich kannte diese Improvisation von der CD *„Six, Alps & Jazz“* mit Matthias Schriefl. Erst nach der zweiten Nacht voller Unruhe, mit gleichem Gedankenkarussell, gab ich nach und wollte das Schicksal entscheiden lassen: Sollte sich innerhalb der noch zehn verbleibenden Tagen ein professionelles und mit alpinen Dreharbeiten vertrautes Team finden, würde ich diese „Z'Fuaß Tour“ mit Matthias Schriefl und Johannes Bär begleiten.

Es war der 15. Juli und ich ging davon aus, dass es uns nicht gelingen würde, innerhalb dieser kurzen Zeit das richtige Team und dann noch die Zeit zu finden, in ausführlichen Gesprächen die Idee von dem Film zu vermitteln. Doch ich sollte mich irren – genau acht Tage vor Beginn der Tour meldete sich der Kameramann, DOP und Regisseur Michael Baumberger (www.monacoframe.com) bei mir und bereits beim unseren ersten Treffen, wurde deutlich, dass er die gleiche Vision von dem Film hatte wie ich, dass er genau die gleiche Intention spürte: Dies ist genau der richtige Film zur richtigen Zeit und er wird es auch noch in einem Jahr sein, wenn er im September 2021 in den Kinos läuft.

Fünf Tage später, also drei Tage vor Beginn der Tour, meldete sich der Kamera-Assistent und erfahrene Ton-Mann Marco Schwarzer bei uns. Er hatte von dem Projekt gehört und wollte unbedingt dabei sein. Am nächsten Tag trafen wir uns zu dritt und sprachen über die technischen Details, das notwendige Equipment, die Durchführung der erschwerten Dreharbeiten aber auch darüber und wie der Film am Ende aussehen sollte.

Am nächsten Tag fuhren Michael Baumberger und Marco Schwarzer nach Andelsbuch im Bregenzer Wald – es war der 25. Juli 2020. Am Morgen des nächsten Tages gingen Johannes Bär und Matthias Schriefl „Auf Tour – Z'Fuaß", jeder von ihnen hatte ca. 25 Kilo Instrumente als Gepäck im Rucksack. Michael Baumberger und Marco Schwarz begleiteten die beiden Musiker mit Kamera und Mikrofon – jeder von ihnen hatte ca. 25 Kilo Kamera- und Ton-Equipment als Gepäck im Rucksack.

Während der nächsten acht Tage blieben wir im ständigen Kontakt und konnten tatsächlich diese ganz besondere Tour mit großartigen Bildern und Begegnungen, mit ebenso großartigen Konzerten an außergewöhnlichen Plätzen und Orten für das Archiv sichern.

Wir alle wussten, es stand noch ein langer Weg vor uns. Mit langen und tief gehenden Gesprächen mit den beiden Protagonisten, mit der Sichtung des Drehmaterials, mit der Erarbeitung des dramaturgischen Konzepts, mit Zweifeln und mit neuen unruhigen Nächten, mit dem komplexen Filmschnitt, mit scheinbar unüberwindbaren Steilwänden, mit Felsabbrüchen, manchmal heftigem Gegenwind, mit der komplexen Tonbearbeitung eines Musikfilms u.v.m. – eben mit dieser besonderen Besteigung eines Achttausenders, von der ich weiß, dass es am Ende Momente geben wird, an denen die Luft auszugehen scheint, bevor wir den Gipfel – die Uraufführung des Films – erreichen.

Zitate: Matthias Schriefl & Johannes Bär

Matthias: Ich habe schon Erinnerungen an das Alter, wo ich gerade mal so stehen und die ersten Schritte laufen konnte. Da haben sie mir irgendwann mal so eine Trompete gegeben. Also wo bloß der Trichter dran ist. Weil irgendwie ist ein Auto drüber gefahren. Total hin. Und dann haben sie die Maschine ausgebaut und haben einfach ein Posaunenmundstück auf den Trichter drauf. Da hast du bloß „Äääp“ machen können. Und mit dem bin ich halt saustolz rumgelaufen. Das ist meine Trompete! Ich habe immer das Ding dabei gehabt und irgendwie gespielt. Da gibt es ein Foto, da war der Kardinal von Köln war bei uns Kurgast. Und der kleine Matthias steht vor ihm, so ein dreijähriger kleiner Pimpf und bläst eine Fanfare. Ganz stolz.

Johannes: Ich bin als jüngstes von fünf Kindern in eine Familie geboren worden. Und die Familie hat zu der Zeit, in der ich geboren bin, schon regelmäßig musiziert und geprobt. Und haben da schon Auftritte gespielt in Form von der Familienmusik Bär. Und die haben hauptsächlich traditionelle Volksmusik aus dem Alpenraum gespielt. Das sind überlieferte Stücke von meinem… mein Vater hat die beigebracht bekommen von seinem Großvater sozusagen. Und die haben dieses Kulturgut weiter gepflegt und ich bin da regelmäßig dann als kleines Kind schon bei den Proben dabei gewesen und nd hab dann manchmal auch was fallen lassen oder eine Beule hinein gemacht oder irgendwas. Mein Vater hat mir damals praktisch ein kleines Instrument gebastelt aus einem Gartenschlauch mit einem Trichter vorne dran. Da musst du drauf achtgeben, hat er gesagt. Und mit dem habe ich dann gespielt. An das kann ich mich schon noch erinnern. Da muss ich so circa um die drei, dreieinhalb Jahre alt gewesen sein. Genau. Und so zwei Jahre später, so mit fünf, habe ich dann ein richtiges Flügelhorn zum Geburtstag geschenkt bekommen.

Matthias: Als kleiner Bub habe ich erst einmal gar nicht gewusst, dass es so einen Beruf wie Musiker überhaupt gibt. Aber mir war klar, dass ich, egal welchen Beruf ich mache, dass ich ganz viel Musik mein ganzes Leben machen will. Und wo ich vielleicht sieben war, habe ich gewusst, dass Musik wichtiger sein wird, wie egal welcher Beruf. Dass das mein Lebensmittelpunkt ist. Mit spätestens mit 8, 9, 10 wo ich selber schon komponiert habe, habe ich das gewusst, dass Musik das Wichtigste in meinem Leben ist. Mit 15 habe ich gewusst, dass ich nie und nimmer irgendeinen anderen Beruf machen kann, und dass kein Mensch auf der Welt so wichtig sein kann, wie Musik.

Johannes: Ich weiß definitiv, dass die Liebe zur Musik immer bestehen bleibt und dass die nicht weg kommt. Natürlich, wenn man einen anderen Menschen liebt, da kann man sich dessen sehr sicher sein. Aber es ist immer noch der andere Mensch da. Also man kann das nie ganz ganz hundertprozentig sagen. Da kann ja viel passieren. Es kann der Mensch auch sterben, es kann diese Liebe auch durch den Tod vielleicht nicht genommen werden, aber doch sehr verändert werden. Das kann mit der Liebe zur Musik nicht passieren. Die Liebe zur Musik wird dann vielleicht verändert, wenn ich selber sterbe. Bis dorthin ist diese Liebe da. Und wird immer da sein.

Matthias: Mein Vater hat bei sich eine Schallplattensammlung gehabt, die ist total gut sortiert gewesen. Super Popsachen, Chicago, Pink Floyd und ein paar so Dixie-Sachen. Da hab ich voll drauf gestanden. Die habe ich als Erstklässler so rausgezogen, Allodria Jazz Band, Hot Rocks … hat mir super gefallen. Das war quasi meine Aufklärung. Und der Erstklässler Matthias hat auf einmal alle Jazzplatten angehört. Und Louis Armstrong war gleich das größte Vorbild. So will ich auch spielen können! Das ist der beste Trompeter auf der Welt und ich will auch mal der beste Trompeter auf der Welt sein. Super!

Matthias: Wenn du eine tolle Band nimmst, wie Louis Armstrongs Hot Seven zum Beispiel. Da hat der Louis Armstrong seinen Sound. Der hat seine Geschichte. Der hat sein ganzes Leben in jedem Ton. Und jeder andere hat genau seine Geschichte, die er erzählt und ist er selber, in jedem Moment. Wenn sie zusammen spielen, sind sie wieder so ein ganz großes Lebewesen, was zusammenschmilzt. Was wahnsinnig kräftig ist. Obwohl jeder genau er selbst bleibt. Das ist wie so eine organische Unterhaltung ... und wie sie sich gegenseitig unterstützen. Du fühlst die Liebe. Zu sich und gegenseitig. Und natürlich auch zur Musik. Vielleicht noch mehr zur Musik. Also, Musik ist so etwas wie eine Religion. Du kannst es eigentlich nicht vergleichen mit einer Religion, weil es noch viel besser ist wie jede Religion. Weil es nie ums Geld geht, sondern immer um was Gemeinsames.

Johannes: Wenn man die Musik von dem Aspekt anschaut, wie sie vor sehr langer Zeit in verschiedenen Kontinenten entstanden ist, dann spielen immer ganz ähnliche Faktoren eine ähnliche Rolle. Der Mensch definiert sich eigentlich nicht durch Unterschiede, sondern durch das, dass er Sachen ähnlich macht. Auf der ganzen Welt. Also ich glaube, wenn es um Musik geht, dann gibt es immer die sieben Intervalle, die wichtiger sind und eine ähnliche Rolle einnehmen auf der ganzen Welt. Oder es gibt immer ähnliche Melodien oder ähnliche Spiele mit Rhythmen. Verschiedene Rhythmen oder verschieden gesungenen Sachen. Zum Beispiel ist Jodeln keine Sache, die sich auf den Alpenraum beschränkt, sondern das findet man auf überall der ganzen Welt. In Afrika, bei Inuits, bei, ja du findest dieses Spiel von Brust- und Kopfstimme, das man dazwischen wechselt, findet man überall. Seit eh und jeh. Und natürlich findet man es überall, weil der Mensch überall beginnt, mit sich selber sich zu beschäftigen und mit sich selber zu spielen und irgendwas zu kreieren. Es ist immer der Mensch. Wo sich dann wieder die Frage stellt, was ist der Mensch? Aus was besteht der Mensch. Was ist macht den Menschen, der anfängt mit Musik und mit dem Klang und mit diesen Dingen zu improvisieren.

Matthias: Irgendwann haben die Leute angefangen, dass sie singen. Und irgendwann haben sie angefangen zu trommeln. Ich glaube, dass das ganze Leben Musik ist und Musik auch wieder das ganze Leben ist. Alles ist ja im Endeffekt eine Schwingung. Egal was. Wir alle sind nur eine Schwingung. Alles wabert und bewegt sich die ganze Zeit. Da sind lauter Elektronen, die irgendwo rumsausen wie sonst was. Das kann man sich ja gar nicht vorstellen. Das ist alles eine Art von Musik. Das können wir jetzt oktavieren. Dadurch hättest du eine Melodie. Wenn ich mit dir rede, das ist Musik. Jeder Ton, den du sagst, ist ein Ton. Jedes Wort ist eine Melodie. Und es heißt ja: am Anfang war das Wort. Das ist Musik. Musik war das allererste, was es gegeben hat auf dem Planeten. Im Universum.

Matthias: Es ist so, dass jeder Vogel wie zum Beispiel eine Amsel, macht ein Riesenkonzert. Damit er ein Weibchen bekommt. Frauen sind jetzt nicht ganz so musikalisch bei der Amsel. Da kann ich baer auch nichts dafür. Entschuldigung an die Frauen, aber es ist so. Die Amselmänner haben sogar Unterricht. Die fliegen ja in den Sommerurlaub, da bekommen sie einen alten Amsel-Lehrer und so singt man. Aufpassen. Jetzt musst du erstmal ein paar Triller lernen. Ah, das musst du noch ein bisschen besser machen. Super, Triller kannst du. Jetzt probieren wir weiter. Und dann singen sie den Schülern ein paar Melodien vor. Die bekommen Unterricht, genau wie ich ihn gehabt habe auf der Trompete. Nur ohne Noten. Dann haben sie ein fixes Programm zum Vorsingen. Den Weibchen. Und dann haben sie noch eine Kür, so nach zwei Stunden Fixprogramm. Also zuerst einmal Mozart, Beethoven, Bach und dann noch ein Gospel-Stück oder sonstwas. Am Schluss dürfen sie noch was eigenes machen - die Kür. Das ist wirklich krass. So ganz kleine Vögel. Das ist Wahnsinn, wie Musik überall in der Natur ist. Ich finde es auch ganz spannend, wenn ich irgendwo bin und einfach mal nur zuhöre. Jeder Ort hat irgendeine Art von Musik. Und wenn's nur eine ganz leise ist.

Johannes: Warum macht dies ein Vogel genauso wie wir? Der auch seine Melodien abtrillert und sogar übt. Oder Delfine oder es gibt hunderte Beispiele aus der Tierwelt, die auch Musik machen, so wie wir. Vielleicht ist da ein viel größerer Zusammenhang und noch eine viel ältere Sache, wie der Mensch existiert. In der Evolution spielt dies lange vor uns eine wichtige Rolle. Vielleicht spielt das sogar im Universum eine wichtige Rolle. Weil wieder jeder Planet in sich schwingt und eine Schwingung abgibt und einen Klang und Sound hat und weil es Pulsare gibt im Weltraum, die einen Rhythmus abgeben. Die Impulse abgeben und verschieden hohe Töne und Rhythmen. Das sind die zwei Urkomponenten von Musik. Aus diesen zwei Sachen stellt sich die ganze Musik zusammen. Und die spielt interessanterweise auch da draußen eine sehr wichtige Rolle. Es ist da eine Urverbundenheit da, die jeder in sich spürt und die jeder in sich trägt. Damit ist man sehr sehr sehr viel mehr verbunden ist als man sich denkt. Und vielleicht spürt man diese Verbundenheit auch, wenn man Musik hört und Musik selber spielt.

Matthias: Jeder Baum ist Musik, jedes Gras ist Musik. Die kommunizieren ja auch alle miteinander. Man kann auch mit einem Baum kommunizieren. Ich gehe oft und gern in den Wald und ich mag nichts lieber wie riesengroße alte Bäume. Und hoffe oft, dass ich selbst ein bisschen wie so ein Baum bin. Und ich umarme den Baum und rede mit ihm. Und frage den Baum auch Sachen. Es gibt nichts geileres wie einen Baum. Ein Baum, der nimmt gar nichts. Der nimmt nur ein bisschen Sonne und ein bisschen Wasser. Das nimmt er nicht weg, es ist ja genug da. Und er gibt einfach saugute Luft. Er gibt ganz vielen Vögeln eine Heimat. Und verteilt wahnsinnig viele, Milliarden Jobs. An ganz viele kleine Tiere, die da unter der Erde wohnen. Das sind die tollsten Lebewesen, die es überhaupt gibt. Das sind Bäume.

Johannes: Heimat das ist für mich die Musik, die ich als Kind mit meiner Familie kennengelernt habe. Wo ich als kleines Kind mit meinem Vater zusammen diese verschiedenen Flügelhorn-Duos und Weisen gespielt habe. Das ist so, wenn ich zu Hause bin, dann kenne ich die Wege, dann kenne ich die Berge, dann kenne ich das Wetter. Dann weiß ich wo es schön ist, dann weiß ich wo es weniger schön ist oder wo es mir gut gefällt oder wo es mir nicht so gut gefällt, wo schöne Plätze sind. Ich kenne die Straßen, ich kenne die Häuser ich kenne die Leute. Man kennt sich aus. Und die Musik, in der ich mich auskenne, meine musikalische Heimat, ist wahrscheinlich am ehesten die traditionelle Volksmusik. Da kenne ich mich aus. Wenn ich jetzt mit Mitmusikern zusammensitze und man spielt vor sich hin, dann kenne ich mich da am besten aus.

Matthias: Ich habe so viele Heimaten. Aber Musik ist die einzige hundertprozentige Heimat, die ich habe. Andererseits ist natürlich Maria Rain meine Heimat. Und das Allgäu. Und natürlich ist auch Köln meine Heimat. Und natürlich ist auch Indien meine Heimat, weil ich da so gute Freunde habe. Natürlich ist auch Afrika meine Heimat, weil da kommt der Jazz her und da sind so tolle Musiker. Überall wo tolle Musiker sind, ist meine Heimat. Ein Ort, der keine Musik hat, da kann ich nicht überleben. Aber, mich zieht es schon immer ins Allgäu und in die Berge. Ganz ohne Berge wär' es auch schwer für mich.

Johannes: Man kann in der Musik so eine Freiheit finden. Es gibt Momente in der Musik, wo man sich in der Musik drinnen so ausbreiten und ausdehnen kann. Dass die Musik und der ganze Körper und der ganze Geist einfach in dem Ganzen aufgehen und dass sich dadurch für meistens nur kürzere Augenblicke, sich eine unendliche Freiheit aufspannt. So Musik zu machen ist alleine sehr schön. Alleine Musik zu machen, zu komponieren, ist eine wahnsinnig schöne Aufgabe. Aber das ganze in der Gemeinschaft zu teilen, mit anderen Menschen zu teilen, sei es auf der Bühne mit anderen Musikern und mit anderen Leuten im Publikum, sei es auf einer Probe, sei es im Studio, sei es zu zweit zu fünft in der Blasmusik, in der Kirche, wenn man singt am Heiligen Abend oder wo auch immer. Musik in der Gemeinschaft. Musik ist eine irrsinnig schöne Kunstform, die in der Gemeinschaft so wahnsinnig schön zu teilen ist.

Matthias: Ich glaube, es ist ganz wichtig als Musiker, dass man selber daran arbeitet, dass man möglichst auch ein guter Mensch ist. Man transportiert extrem viel mit jedem Ton, den man gibt und den andere hören, der durch andere irgendwie sogar durchfließt. Der durch alle Zellen durchgeht, durch ganz viele Körper. Du hast ja auch eine extreme Macht. Schlussendlich ist Musik bloß ein Transportmittel, ein Vehikel für Begeisterung, für Liebe, für Emotionen, für Nachdenken, für Dahintersehen, was hinter einer Fassade ist.

Johannes: Die Beziehung zum Matthias, das ist eine sehr lustige und spezielle Angelegenheit. Also es ist natürlich so, man kennt das, es geht tatsächlich schon ein wenig in die Richtung, dass es geschwisterlich ist. Da sind viele Sachen, wo wir nicht einer Meinung sind und wo man auch mal laut werden kann und wo jeder von uns eine Meinung vertritt und das kann man schon auch zu einem Konflikt führen, der aber die Freundschaft nicht angreift. Es wird dann ausdiskutiert, naja, ausgeredet. Aber darüber ist eine Verbundenheit da, die dadurch nicht beschädigt wird und nicht angekratzt wird. Diese Verbundenheit hat sicher sehr viel auch mit der Musik zu tun. Und das man sich trifft, ein Programm ausarbeitet, miteinander musiziert, sich etwas ausdenkt, mit anderen Bands zusammenspielt. Es gibt auch sehr viele Parallelen zwischen Matthias und mir, wie wir aufgewachsen sind und in welchem Umfeld wir aufgewachsen sind. Da lassen sich irrsinnig viele Gemeinsamkeiten erkennen. Das verbindet uns auch sehr.

Matthias: Das ist eine ganz spezielle Beziehung zum Johannes. Also wir geben's uns, wir kritisieren uns ganz krass. Aber wir können über alles reden. Wir reden alles aus, zu zweit. Und wir haben eine sehr ähnliche Geschichte in der Familie. Wir haben ähnliche Geschwister, das ist auch ganz interessant. Beide zwei Schwestern, die Horn spielen. Und einen Vater, der der Patriarch war und die Familienmusik geleitet hat. Wir lieben beide die Berge. Es gibt extrem wenig Leute, die mich so gut kennen, wie der Johannes. Das ist sauviel wert, jemanden zu haben, der einem so zuhören kann. Also es gibt glaube ich fast keinen Menschen auf der Welt, der so gut zuhören kann, wie der Johannes.

Johannes: Der Matthias ist sicher ein sehr guter Freund. Uns verbindet eben auch diese musikalische Seite, die musikalischen, gemeinsamen Erlebnisse. Man sagt ja immer - egal ob das eine Beziehung zu einer Lebenspartnerin ist oder zu einem guten Freund - was eine Beziehung zusammen hält, sind Sachen, die man miteinander teilt, die man miteinander erfahren hat. Sei es dass man eine Bergtour macht oder wie auch immer. Wenn extreme Situationen gemeistert werden, dann bekräftigt das die Beziehung. Wenn der Matthias und ich Konzerte spielen, ist immer so ein gewisses Risiko dabei, so eine gewisse Grenzerfahrung, weil wir nicht wissen, was passiert. Der Matthias ist schon jemand, für den das Scheitern nicht eine so wichtige Rolle spielt. Er kann das Scheitern zulassen, aber natürlich man will das nicht. Wenn wir auf die Bühne gehen, kann das auch schief gehen, das ist schon ein Risiko und es geht oft sehr gut. Das verbindet natürlich auch. Das hält das irrsinnig krass zusammen.

Matthias: Die Z'Fuaß-Tour war so eine besoffene Schnapsidee. Irgendwann haben wir mal eine Wanderkarte genommen und da haben wir einfach geschaut, ah, wie wäre denn das: zu Fuß von mir zu dir zu laufen? Könnten wir das schaffen an einem Tag? Der Johannes hat gesagt, ja da vielleicht. Wir könnten doch mal mit Alphörner laufen und einfach ab und zu Konzerte spielen von dir zu mir oder von mir zu dir. Ja, super Idee. Ich weiß gar nicht mehr, wer die Idee hatte. Aber zuerst war die Idee, nur Alphörner mitnehmen. Und dann habe ich gedacht, Johannes, bloß Alphörner? Das kann ja jeder. Nein nein nein, da müssen wir schon noch mehr mitnehmen. Und zum Schluss waren wir dann irgendwie jeder bei sechs Instrumenten. Und ich habe noch gesagt, Johannes, das ist dann interessant, wenn es eigentlich gar nicht geht. Und da war er sofort begeistert. Ja klar, stimmt, macht viel mehr Sinn. Wir haben uns gedacht, dass das Unmögliche gerade gut genug ist für uns. Das was möglich ist, kann ja sowieso jeder.

Johannes*:* Die Z'Fuaß-Tour 2020 hätte ohne die Corona-Krise 2020 sicher nicht stattgefunden. Ich glaub, dass die Z'Fuaß-Tour irgendwann später, was weiß ich, vielleicht 20, 22 oder 25 oder 23. Aber es war im März der Lockdown und ich habe mit dem Matthias telefoniert und er hat dann ziemlich gleich gesagt, Hey, wir wollen doch schon lange Z'Fuaß-Tour machen. Und jetzt im Sommer ist sicher nix los. Machen wir es doch dann. Dann habe ich gesagt: Ja klar. Machen wir es 2020. Wenn wir es jetzt nicht machen, dann machen. Also es ist schon jeder. Also es ist auch so natürlich im Sommer gerade Juli, August, da spielt man viel. Eigentlich. Weil da sind die ganzen Festivals, Jazz-Festivals. Da sind die ganzen Auftritte im Trichter, manchmal auch auf Seminaren. Und normalerweise ist man da eigentlich ziemlich viel am spielen, wo man nicht unbedingt zehn Tage oder eine Woche frei hat. Und da sind natürlich dann schon einige Festivals abgesagt worden. Einige größere Sachen. Und dann haben wir gleich gesagt, okay, dann nehmen wir uns mal zehn Tage Zeit und planen da die Z'Fuaß-Tour.

Matthias: Uns war es egal, wie viel Erfolg das bringt. Es war einfach zu unserem Spaß. Und dann hat man uns erzählt: Das ist ja wie früher die Wandermusikanten und so. Das hab ich gar nicht gewusst, aber dann ist es mir eingefallen. Stimmt! Im Barock, da bin ich ja daheim, da komme ich her! Klar, die Barock-Trompeter, die haben auch improvisiert. Die sind von Stadt zu Stadt und die haben eigentlich nichts bekommen, außer Brot, also Essen, Wein und Bier und ein paar schöne Mädchen. Und eigentlich würde mir das auch reichen. In der Seele bin ich vielleicht doch so ein Barock-Trompeter.

Johannes*:* Das war natürlich besonders in der Zeit, wo Live-Konzerte jetzt nicht gerade alltäglich waren. Es gab halt so viele Beschränkungen. Und man hat natürlich schon gemerkt, dass wenn Konzerte stattgefunden haben, das die Leute sehr kulturbegierig waren und dass sie Musik hören wollten, sie live erleben wollten. Und dass sie wieder auf Konzerte gehen wollen. Das war natürlich so, wie soll ich sagen, schon ein glücklicher Zufall auch. Wie soll ich sagen? Dass die Leute natürlich auch Konzerte hören wollten und wirklich erleben wollten.

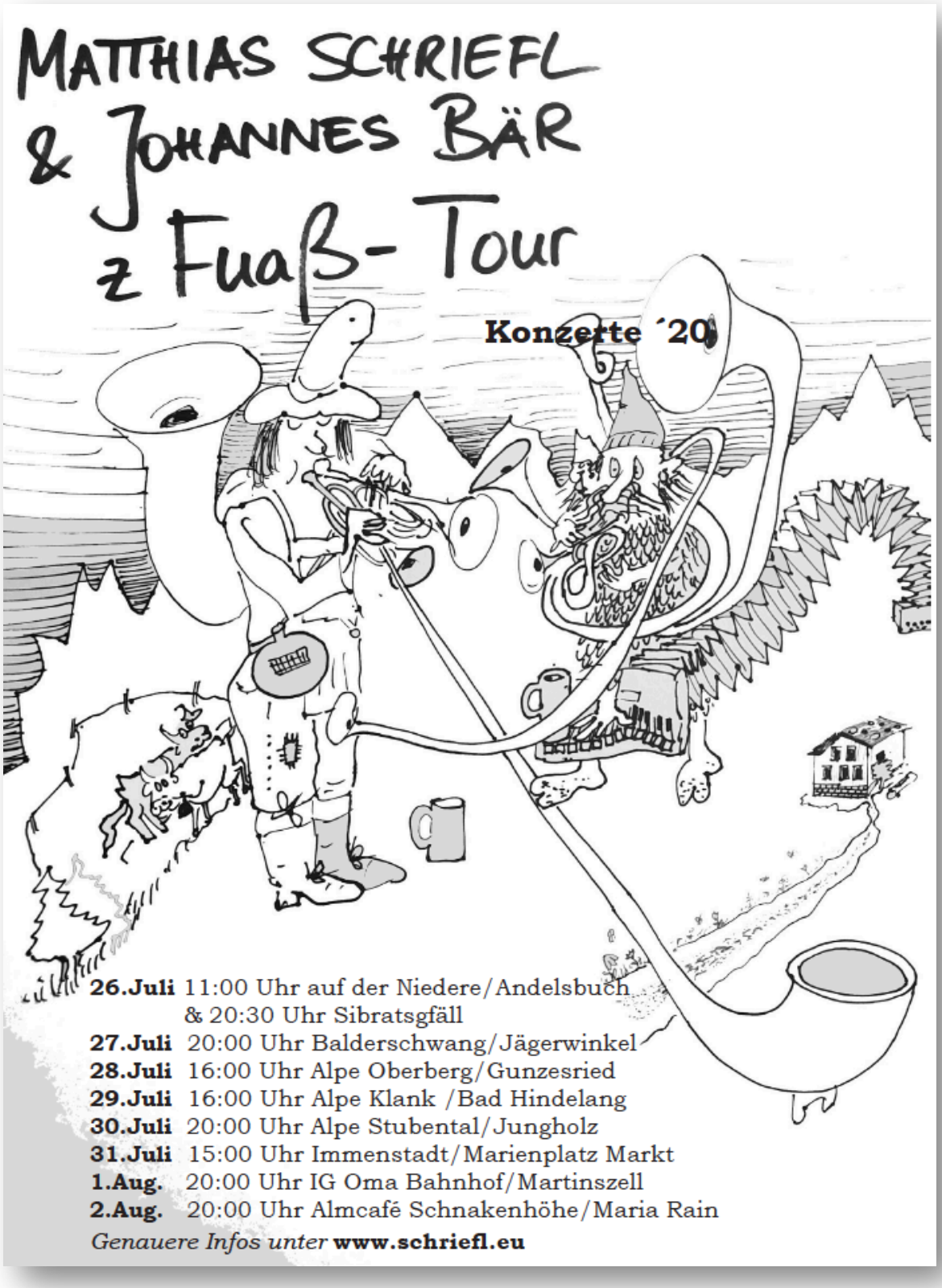
Team

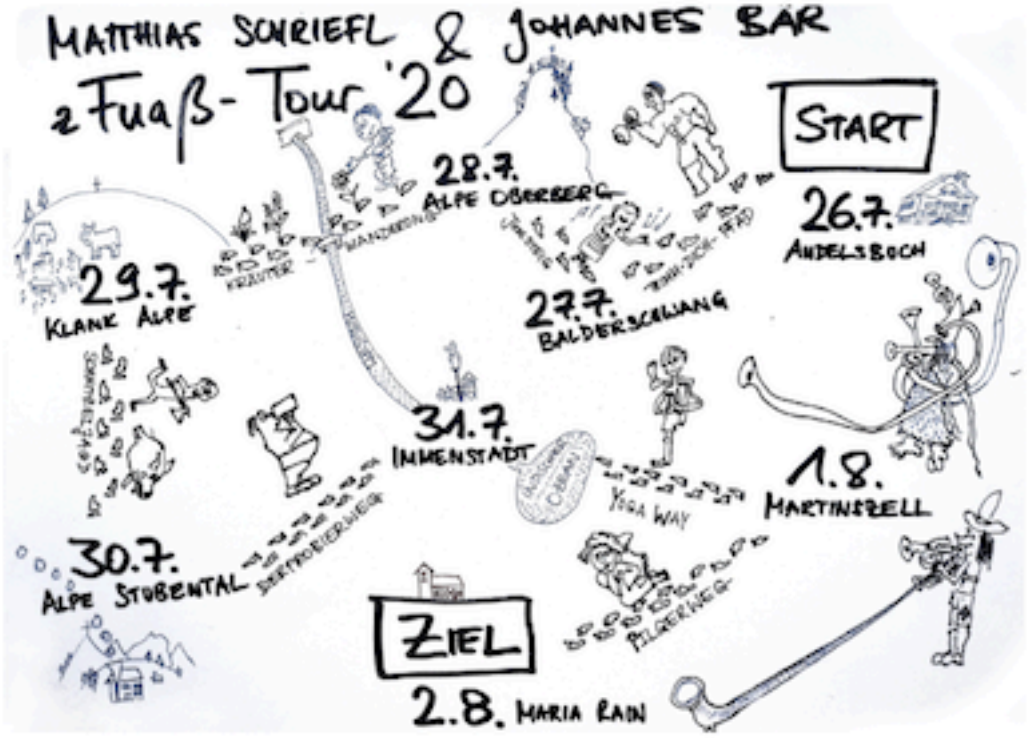
Walter Steffen	Produktion & Regie
Kamera & Co-Regie	Michael Baumberger
Set-Ton	Marco Schwarzer
	Benedikt Mühle
Schnitt	Steffen Mühlstein
Schnittassistenz	Gabriel Ahrndsen
VFX & Animationen	Arne Hain
	Steffen Mühlstein
Dramaturgie	Martin Wunschick
Filmgeschäftsführung	Kia Ahrndsen
Sound-Design	Benedikt Mühle
Tourplanung	Ute Riedlinger
Pressebetreuung	Maren Martell
Webhosting	Daniel Ahrndsen
Artworks	Rudi Hurzlmeier
Grafische Arbeiten	Michael Fath

Format & Technische Daten

Aufnahme-Format:	4K, 4.1.1.
Vorführformat:	2K, Cinemascope 2,35:1,
	Farbe & S/W
	Dolby Surround 5.1.
Vorführkopien:	DCP, BluRay, HDCam
Originalversion:	Vorarlberger & Allgäuer Dialekt
	(Untertitel: Deutsch)
Internationale Version:	Untertitel: Englisch
Laufzeit:	ca. 90 Minuten

Drehorte & Tourplan





26.Juli „warm-up" zFuaß nach Sibratsgfäll
1.Treff: 8:45 Uhr Gasthof Traube/Andelsbuch/ 2.Treff: 15:30 Uhr Bergstation Niedere

27.Juli „Trimm dich Pfad" zFuaß nach Balderschwang
Treff: 9:00 Uhr Sibratsgfäll Dorfkirche

28.Juli „Jodlsteig" zFuaß zur Alpe Oberberg/Gunzesried
Treff: 07:00 Uhr Kräuterhotel Kienle/Balderschwang

29.Juli „Kräuterwanderung" zFuaß zur Alpe Klank/Bad Hindelang
1.Treff: 8:00 Uhr Alpe Oberberg / 2.Treff: 09:06 Uhr Halden, Blaichach Bushaltestelle

30.Juli „Schnitzeljagd" zFuaß zur Alpe Stubental/Jungholz
1.Treff: 11:00 Uhr Alpe Klank/ 2. Treff: 14:00 Uhr Alpe Sorg 1

31.Juli „Bierprobierweg" zFuaß nach Immenstadt
1.Treff: 07:00 Uhr Alpe Stubental / 2.Treff: 08:15 Uhr Wertach, Abzweigung Jungholz Bushaltestelle / 3.Treff: 11:30 Uhr Rettenberg/Brauerei Zötler

1.Aug. „Yoga Way" zFuaß nach Martinszell
Treff: 12:00 Uhr Mariensäule / Immenstadt Zentrum

2.Aug. „Pilgerpfad" zFuaß nach Maria Rain
Treff: 10:32 Uhr Bahnhof Martinszell Gleis 2

Erleben Sie gratis die beiden Musiker als Sportlehrer, Schnitzeljagd-Coaches, Jodel-Referenten, Bierexperten, Yoga-Meister und Seelsorger, sowie Christa Schneider als Wildkräuterführerin. Genauere Infos und Anmeldung unter info@schriefl.eu

Zeichnungen und Z'Fuaß-Tourplan von Matthias Schriefl

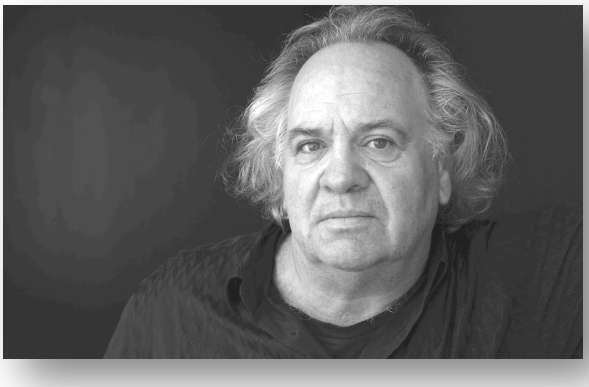
Open-Air-Tour & Kinostart

Die Premiere des Films **"Auf Tour Z'Fuaß"** wird am 1. August 2021 im Rahmen der Uraufführung mit den beiden Protagonisten, dem Team und vielen am Film Beteiligten im historischen Union-Kino in Immenstadt gefeiert. Wir freuen uns darauf, unseren Film in dem schönen Kinosaal von Karl und Ildiko Seitz zeigen zu dürfen, der auf eine über hundertjährige Kinogeschichte zurück blicken kann.

Vom 2. - 22. August gehen wir dann mit **"Auf Tour Z'Fuaß"** auf Open-Air-Kino-Tour. Dabei zeigen wir den Film zuerst in den Orten der Wandertour, also in Andelsbuch, Sibratsgfäll, Balderschwang, Gunzesried, Hindelang, Jungholz (Alpe Stubental), Martinszell und Maria Rain; danach in weiteren Orten im Allgäu, Vorarlberg, Tirol und Oberbayern. Wenn es deren Zeit erlaubt, wird es als besonderes Zuckerl an einigen Orten vor dem Film Live-Konzerte von Matthias Schriefl und Johannes Bär geben (Termine ab Juni 2021 verfügbar!)

Ab September 2021 startet **"Auf Tour Z'Fuaß"** in den bayerischen und deutschen Kinos. Wir alle hoffen, dass wir bis dahin die Pandemie so weit wie möglich überstanden haben werden!

Walter Steffen Filme & Vita



Walter Steffen, Drehbuchautor, Regisseur, Produzent. Diverse preisgekrönte Kurzfilme. Autor für Film & TV mit mehr als 50 realisierten Drehbüchern. Seit 2007 insgesamt 13 Kino-Dokumentarfilme mit nationalen und internationalen Auszeichnungen.

Kinofilme:
„Bulldogs“, 80 Min., Kinostart 9/2008
„Netz & Würm“ 95 Min., Kinostart 11/2009
„Zeug & Werk“ 85 Min, Kinostart 11/2010
„Endstation Seeshaupt“ 97 Min., Kinostart 4/2011
„Gradaus Daneben“ 88 Min., Kinostart 11/2011
„München in Indien“ 90 Min. Kinostart 1/2013
„Trüffeljagd im 5Seenland“ 80 Min., Kinostart 10/2013
„Bavaria Vista Club“ 88 Min., Kinostart 12/2014
"Happy Welcome" 85 Min., Kinostart 11/2015
"Fahr ma obi am Wasser..." 95 Min. Kinostart 5/2017
"Joy in Iran" 90 Min., Kinostart 1/2019
"Alpgeister" 96 Min., Kinostart 7/2019
"Auf Tour Z'Fuaß", ca. 90 Min., Kinostart ab 9/2021

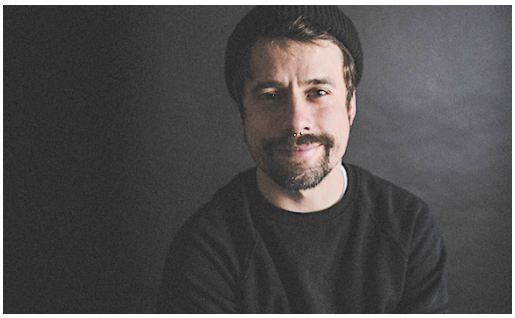
Sonstiges:
Gründung des Online-TV-Channels OLAtv.de zusammen mit Steffen Mühlstein; Geschäftsführer & Chefredakteur

Preise und Auszeichnungen (Auswahl):

2010	Tassilo-Kulturpreis der Süddeutschen Zeitung für sein Filmschaffen
2011	Bürgerkulturpreis des Landkreises Weilheim-Schongau
2011	Aufnahme von "Endstation Seeshaupt" ins Archiv von Yad Vashem
12/2012	Auszeichnung der Deutschen Film- und Medienbewertung
2018	Bester Dokumentarfilm, Filmfestival Bahia/Brasilien für JOY IN IRAN
2020	Sonderpreis Filmfestival Bozen "UNESCO Welterbe Dolomiten" für ALPGEISTER

u.v.m.

Michael Baumberger Filmografie & Vita



Geboren 1986 in Kaufbeuren, Hochschulreife, Ausbildung zum Buchbinder; diverse Kamera- und Filmübungen. 2011: Kameramann bei TVAllgäu; 2013: Studiengang Kamera an der Bayerischen Akademie für Fernsehen; seit 2014: Freiberuflicher Kameramann, DOP, Regisseur und Produzent.
Nach dem Studium an der BAF in München mit Schwerpunkt Kamera, Schnitt und Dramaturgie gründete Michael Baumberger die Firma Monacoframe (www.monacoframe.com). Durch seine Erfahrung mit großen Kunden aus der Werbe- und Fernsehwelt wurde seine Leidenschaft für Film intesniviert. In den vergangenen Jahren hat er sich als DOP, Regisseur und Producer etabliert, wobei sein Herz immer noch für die Möglichkeiten als Kameramann schlägt.
Für den Film "Auf Tour Z'Fuaß" hat Michael Baumberger die Aufgaben des Kameramanns (Director of Photography) und die Co-Regie übernommen. Bei der gesamten Zu-Fuß-Tour von Andelsbuch bis Maria Rain hat er mit der Kamera die beiden Musiker Matthias Schriefl und Johannes Bär mit seiner Kamera begleitet und die Ereignisse dokumentiert. Daneben war er für die Materialsicherung, die Drehplanung und den Transport des gesamten Kamera-Equipments verantwortlich. Wahrlich eine großartige Leistung, die mit der Besteigung eines Achttausenders zu vergleichen ist. Er selbst sagt über diese acht Tage dieser Tour: "Es war wohl die intensivste und extremste Zeit meines beruflichen Lebens. Aber ich möchte diese Tage nicht missen und werde sie wohl nie vergessen."

Filme (Auswahl):

2017 – 2021: John Garner – Way To Fame (Langzeit-Dokumentation, DOP/Regie, in Progress)
2012 – 2021: Wrestling Machine (Langzeit-Dokumentation, DOP/Regie, in Progress)
2020: Hugendubel – Bookchatters (Werbefilm/Serie, DOP)
2020: The King Of Cons – Lights Out (Musikvideo, DOP/Regie)
2019: WMF – Lumero Multi (Werbefilm, DOP/Regie)
2019: Mini – der neue Mini SE (Werbefilm, DOP)
2019: Peter Maffay – Jetzt! (Musikvideo, DOP/Regie)
2019: Peter Maffay 50 Jahre (Musikfilm, DOP/Regie)
2018: Carpet – Selene (Musikvideo, DOP/Regie)
2018: Kissin' Dynamite (Musikvideo, DOP/Regie)
2018: Audi Football – Fan Challenge (Werbung, DOP/Regie)
2017: Audi – City Lap (Industriefilm, DOP)
2017: Perception (Experimentalfilm, DOP/Regie)
2017. Outdoor-Festival 2017 (Werbung, DOP/Regie)
2016: Audi – City Lap (Industriefilm, DOP)
2016: Audi – Quattro Cup 2016 (Event-Doku, DOP)

Pressebetreuung

Martell PR

Maren Martell

Tel. +49 174 31 74 000

Mail: martell@maren-martell.de

Produktion

Konzept+Dialog.Medienproduktion

Walter Steffen

Tel. +49 8801 1603

Mail: ws@konzept-und-dialog.de

www.Konzept-und-Dialog.de

Web

Presseserver: www.Filmpresskit.de

Webseite: www.ZuFussTour.de